

CDU-Fraktion im Rat der Stadt Köln
Herr Henseler - Freie Wähler Köln
Herr Zimmermann - DEINE FREUNDE

An den
Vorsitzenden des Rates

Herrn
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters: 04.07.2013

AN/0861/2013

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	18.07.2013

Moratorium für das Projekt "Jüdisches Museum" auf dem Rathausvorplatz

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Köln sowie die Einzelmandatsträger Herr Henseler von den Freien Wählern Köln und Herr Zimmermann von DEINE FREUNDE bitten Sie, den folgenden Antrag auf die Tagesordnung der Ratssitzung am 18. Juli 2013 zu setzen:

Beschluss:

Der Rat beschließt für das Projekt "Archäologische Zone/Jüdisches Museum" ein Moratorium für den Hochbaubereich auf dem Rathausvorplatz. Während des Moratoriums sind die bisherigen Planungen und baulichen Maßnahmen für den Neubau eines Jüdischen Museums auszusetzen. Die Verwaltung wird beauftragt, während des Aufschubs das Ausstellungskonzept für das Gesamtprojekt inhaltlich zu entwickeln, eine passende bauliche Gestaltung für das Gebäude und die Umgebung (inklusive Alternativen s. Begründung) zu erarbeiten und eine schlüssige Finanzierung vor dem Hintergrund der Krise der öffentlichen Finanzen darzustellen. Daran muss sich für die verschiedenen Alternativen ein Bürgerbeteiligungsverfahren anschließen, das eine hinreichende Legitimation in der Stadtgesellschaft für die zukünftige Gestaltung des Projekts gewährleistet.

Begründung:

Bereits im Rahmen der Haushaltsplanberatungen für das Jahr 2012 hat die CDU-Fraktion, die von Beginn an einer Bebauung des Rathausplatzes kritisch gegenübersteht, ein Moratorium für den Bau des Jüdischen Museums gefordert. Durch die Initiative "Mut-zu-Verzicht", die städtische Großprojekte auf den Prüfstand stellen will und den Vorschlag "Einen Stein ins Wasser werfen" mit der Idee eines "Hauses der Rheinischen Geschichte" ist aktuell eine neue öffentliche Debatte um das "Projekt Archäologische Zone/Jüdisches Museum" entstanden.

Außer der vor elf Jahren von der "Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur in Köln" vorgelegten zwölfseitigen Broschüre zu einem Ausstellungskonzept und dem Beitrag "Zur Konzeption des Museums" (S. 231 - 247) in dem von Sven Schütte und Marianne Gechter im Auftrag der Stadt vorgelegten Materialband zur "Archäologischen Zone/Jüdisches Museum" findet sich keine offizielle konzeptionelle Grundlage für das geplante Jüdische Museum. Nach Auffassung des mit dem Projekt "Jüdisches Museum" betrauten Architekten Prof. Wolfgang Lorch war seine Präsentation im Unterausschuss "Kulturbauten" des Rates am 28.5.2013 eine "Stunde null" und "so etwas wie ein Neustart des Projekts". Der Neustart geht einher mit der "Verkleinerung" der Grabungsfläche durch den neuen Grabungsleiter Dr. Marcus Trier, mit dessen Unterstützung es gelang, den geplanten Stützenwald unter dem Museum zu optimieren und ein absehbares Ende der Grabungszeit zu definieren.

Aus dem Mittelabflussplan vom 15.4.2013 für das Projekt "Archäologische Zone/Jüdisches Museum" geht hervor, dass von der avisierten Gesamtsumme in Höhe von 51.773.000 Euro bis zum 29.1.2013 ein Betrag von 6.571.440 Euro abgeflossen ist und für 2013 eine Summe von 13.562.669 Euro abfließen soll. Die Summen sind allerdings in "Neubewertung" und die Gesamtsumme wird vom Architekten im August ebenfalls neu bewertet. Nach seiner Aussage sind die Zahlen drei Jahre alt und sicherlich inzwischen nicht niedriger geworden.

Es liegen zwei Konzepte des Architekten Busmann als Alternative zum Lorch-Entwurf vor. Eine kleinere Lösung sieht die Abdeckung des Grabungsfeldes mit einer Art Platte vor und eine Erschließung der Denkmäler (Mikwe und Synagoge) über den Rathausplatz. Dabei sollen die Bodendenkmäler im Prätorium einbezogen und Teile des historischen Rathauses für Museumszwecke genutzt werden. Die größere Lösung sieht einen Baukörper über der gesamten Grabungsfläche vor mit einer Eingangssituation, die mit der des Wallraf-Richartz-Museums korrespondiert. Für beide Lösungen liegen noch keine Kostenschätzungen vor. Bei der Lösung "Haus der Rheinischen Geschichte" müsste geprüft werden, welcher zusätzliche Raumbedarf im ehemaligen Haus Kutz bei Aufgabe des Stadtmuseums im Zeughaus entstünde und wie sich ein entsprechender Finanzplan darstellen würde.

Es ist eine Bestandsaufnahme erforderlich, die auch die bisherige Planung einbeziehen muss. Dabei sollten ihre offensichtlichen Mängel im Mittelpunkt stehen, wie der Zugang über den Altermarkt, das Stützenproblem, die Kosten für die Gebäudeunterhaltung und die Erschließung der Ausstellungsfläche mit dem Veranstaltungssaal.

Es müssen für die jeweiligen Alternativen die Kosten gegenübergestellt werden, einschließlich verlorener Kosten und Einsparungen an anderer Stelle mit einer realistischen Einschätzung des Ertrages für die Gesamtstadt, der sich nicht nur in ökonomischen Kategorien darstellen lässt. Es geht darum, in Köln einen "weitreichenden Wandel der Erinnerungskultur" zu bewirken, der als "eine Form von Geschichtspolitik, die der heutigen pluralistischen, multikulturellen, lokalisierten und säkularen Gesellschaft angemessen ist" (Stankowski).

Mit freundlichen Grüßen

gez. Stefan Götz
Geschäftsführer der CDU-Fraktion

gez. Andreas Henseler
Freie Wähler Köln

gez. Thor-Geir Zimmermann
DEINE FREUNDE